

# ISTANBUL ENTDECKEN

0041b Abb.: fk



*In kaum einer anderen Metropole macht das Erforschen so viel Freude wie in der Stadt am Bosphorus – einfach schon deswegen, weil man mit dem Entdecken nie fertig wird. Istanbul bietet zu viel und zu Unterschiedliches, als dass sich jemals Alltäglichkeit oder gar Überdruß einstellen könnten. Was natürlich nicht heißt, dass die Stadt*

*einfach zu erobern ist. Eine solide Kondition zu Fuß ist schon von Vorteil. Wer dagegen lieber fährt, dem sei dringend geraten, wenn immer es möglich ist, den Bus zu vermeiden und Schiene oder – am besten – Wasserwege zu benutzen. Bei Hitze in einem vollen Bus im Stau kann auch die schönste Stadtansicht verderben ...*

## SULTANAHMET – DAS IMPERIALE ZENTRUM

*Sultanahmet ist das touristische Zentrum Istanbuls. Hier liegen in bequemer Fußgängerreichweite nicht nur viele der größten Sehenswürdigkeiten der Stadt, hier übernachten auch mit Abstand die meisten Besucher. Für den Großteil der Istanbul-Neulinge beginnt der erste Tag mit dem berühmten Kuppel-vis-à-vis von Hagia Sophia und Sultan-Ahmet-Moschee – die beiden wohl bekanntesten Symbole der alten christlich-islamischen Kaiserstadt.*

### 1 HAGIA SOPHIA

(AYA SOFYA) ★★★

[K12]

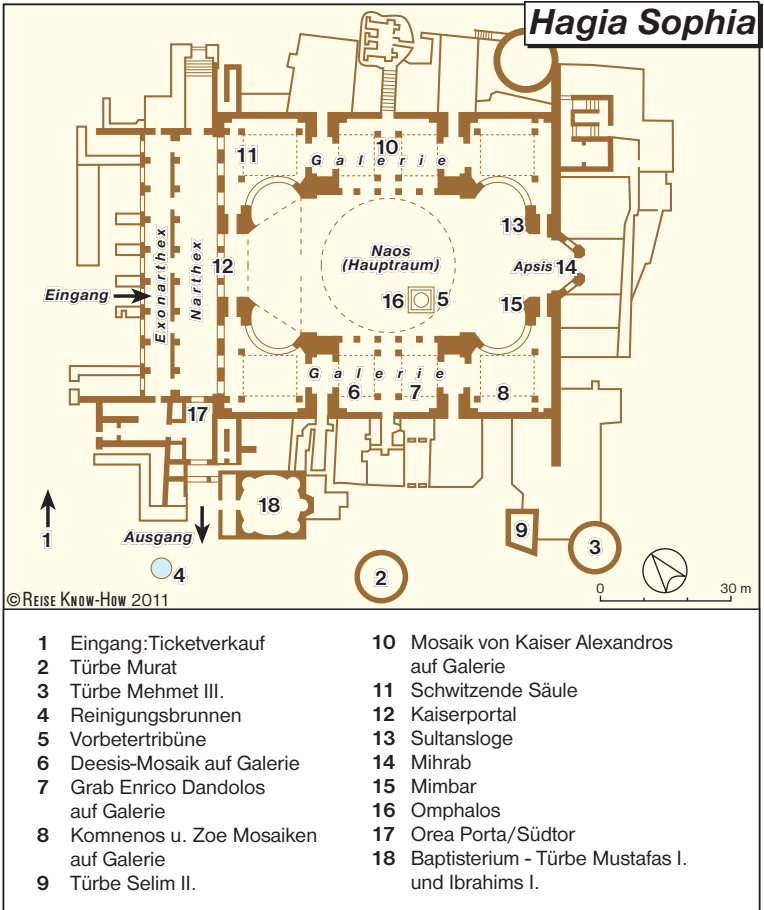
*Die Aya Sofya (griech.: Hagia Sophia) ist eines der Wahrzeichen Istanbuls und das neben der Peterskirche in Rom berühmteste christliche Gotteshaus der Welt.*

Die Einweihung der „Kirche der göttlichen Weisheit“, so die Übersetzung, fand am 27. Dezember 537 durch den damaligen byzantinischen

Kaiser Justinian statt. Der bei dieser Gelegenheit allseits zitierte begeisterte Ausspruch des ehrgeizigen Herrschers – „Salomon, ich habe dich übertroffen!“ – mag verdeutlichen, welche Faszination das architektonische Wunderwerk bereits auf die byzantinischen Zeitgenossen ausgeübt hat. Den Größten zu übertreffen – und Salomos Tempelbau zu Jerusalem galt als das bis dahin Größte – ist immer die beste Garantie für die eigene erhoffte Unsterblichkeit. Und Justinians Frohlocken war gerechtfertigt, denn diese Kirche sollte ihm mehr als all seine unaufhörlichen Kriege einen Platz in der Geschichte sichern.

Das imperiale Gotteshaus war in **nur knapp sechsjähriger Bauzeit** entstanden. Um Gott – und sich selbst – gebührend zu rühmen, hatten sich die kaiserlichen Schatztruhen weit geöffnet: Einem Heer von mehr als 10.000 Arbeitern trugen fünf Jahre lang die besten Marmorbrüche des Reiches ihr Material zu. Für fast 900 Jahre glänzte die Hagia Sophia dann als **Hauptkirche des östlichen Christentums**.

Nach der Eroberung Konstantinopels 1453 wandelte Sultan Mehmet Fatih sie sofort **in eine Moschee um** (Aya Sofya Camii), die in der Folge vier Minaretts erhielt. Da der Islam



die figürliche Darstellung in Moscheen untersagt, wurden die Mosaiken der Kirche übertüncht. Erst bei Restaurierungsarbeiten unter den Brüdern Fossati kamen im 19. Jh. wieder einige **Mosaiken** zum Vorschein. Als dann Atatürk 1934 die Hagia Sophia zu einem Museum umfunktionierte, wurden weitere Mosaiken freigelegt.

Die **gewaltige Zentralkuppel** der Hagia Sophia (Durchmesser 32,5 m,

Gesamthöhe 55,6 m), die in der Hauptachse von zwei großen sowie sechs kleineren Halbkuppeln gestützt wird, sollte für die folgenden Sultansmoscheen zum **architektonischen Vorbild** werden – man begegnet diesem Bautyp in Istanbul quasi auf Schritt und Tritt. Im auch symbolischen Wettstreit um religiöse und kulturelle Größe war die berühmteste Kuppelbasilika der Welt mit ihrer



0301b Abb.: ftk

7000 m<sup>2</sup> umfassenden Grundfläche eine buchstäblich gewaltige Herausforderung für die größten Baumeister der Sultane, die das christlich-imperiale Vorbild in Folge zu übertreffen suchten.

### Das Innere

Man betritt den Sakralbau heute von Nordwesten über den **Exonarthex** (äußere Vorhalle), dessen fünf Portale den Zugang zu dem lang gezogenen **inneren Narthex** bilden. Von hier führen wiederum insgesamt neun Türen in das Hauptschiff, darunter das zentrale **Kaisertor** (12), das allein dem Basileus (Kaiser) vorbehalten war. Über dieser imposanten Haupttür sieht man ein Mosaik aus dem 9. Jh., das den thronenden Christus mit einem Buch zeigt. Flankiert wird er von zwei Medaillons, die die Jungfrau Maria und den Erzengel Gabriel darstellen. Vor Christus kniet demütig Kaiser Leo VI. (886–912).

Das Innere des **Hauptschiffs** vermittelt ein überwältigendes Raumgefühl, das im Wesentlichen durch

die scheinbar über dem Hauptraum schwebende **Zentralkuppel** hervorgerufen wird. Sie ruht auf vier mächtigen Pfeilern, die durch weit geschwungene Bögen miteinander verbunden sind, aber durch die Rückversetzung in die Seitenschiffe das weite Raum Erlebnis kaum stören. Der oft gepriesene Eindruck der himmlischen Entzücktheit der Kuppel wird durch die geschickte Anordnung der 40 Fenster am unteren Rand der Wölbung erzielt. Der durch sie gebildete Lichtkranz scheint sowohl die Kuppel von ihrem irdischen Fundament zu trennen wie auch eine fast astrale Harmonie zu suggerieren, die sich aus der Erlebnisperspektive des Betrachters aus himmlischen Quellen zu speisen scheint.

▲ Die „Kirche der heiligen Weisheit“ wurde nach der osmanischen Eroberung Istanbuls in eine Moschee umgewandelt

Im Zentrum der Kuppel prangt heute eine Koraninschrift, während die großen geflügelten **Engelwesen** (Seraphim) in den Pendentifs an die christliche Zeit erinnern. Allerdings sind nur die zwei östlichen Originalmalereien, die beiden westlichen stammen von den Fossati-Brüdern, die im 19. Jh. die Kirche restaurierten.

Hauptschiff und Seitenschiffe werden jeweils durch acht dunkelgrüne, mächtige Säulen (vier auf jeder Seite) getrennt, die angeblich – ebenso wie die am Eingang zum Hauptschiff platzierten riesigen Vasen – aus der antiken Weltstadt Ephesos stammen. In den Echnischen sieht man rote Porphyssäulen aus Baalbek (antike Tempelstadt im heutigen Libanon). Die übrigen Säulen – die Hagia Sophia besitzt insgesamt über 100 – sowie die verschiedenfarbigen Marmorplatten der Wände sind aus thessalischem bzw. prokonnessischem Marmor, der von den nahe gelegenen Marmaraiseln stammt. Die fein gearbeiteten byzantinischen Kapitelle der Säulen mit ihren eigenwilligen Blattmustern und Motiven tragen das Monogramm des byzantinischen Kaiserpaars, Justinian und Theodora.

In der zentralen Halbkuppel der **Apsis** erblickt man ein Marienmosaik (mit Christuskind), das zu den ältesten Darstellungen der Kirche zählt (9. Jh.). An den Hauptpfeilern hängen acht riesige, aus dem 19. Jh. datierende Rundschilder von jeweils 7,5 m Durchmesser, die auf grünem Grund in goldenen arabischen Lettern den Namen Gottes (Allah), seines Propheten Mohammed, die seiner beiden Enkel Hasan und Hüseyin sowie die Namen der ersten vier Kalifen (Abu Bekr, Othman, Ali und Omar) enthalten. Links der Apsis steht die oktagonale, von kleinen Säulen getragene **Sultansloge** (13)

(1849 von Fossati erbaut), unter deren vergittertem Baldachin der osmanische Herrscher zu beten pflegte. In der zentralen Nische der Apsis steht in schräger Position zum Halbrund die Richtung Mekka ausgerichtete **islamische Gebetsnische** (Mihrab) (14), rechts davon die **Gebetskanzel** (Mimbar, beide 16. Jh.) (15). Gegenüber dem Mimbar befindet sich die unter Sultan Murat III. (1574–95) erbaute und ebenfalls aus Marmor bestehende **Vorbetertribüne** (5), auf der einst der Muezzin Platz nahm.

Nicht weit von der Tribüne befindet sich ein buntes Bodenmosaik (Omphalos) (16), an dem der **christliche Kaiserthron** bei der Krönungszeremonie gestanden haben soll – er galt als Mittelpunkt der damaligen byzantinischen Welt.

Auf dem Weg zurück zum inneren Narthex passiert man kurz vor dem Verlassen des Hauptschiffs rechts die sogenannte „**Schwitzende Säule**“

#### EXTRATIPP

#### **Sultanstürben der Hagia Sophia**

Südlich des Baptisteriums, aber nur über einen eigenen Eingang an der südöstlichen Seite der Kirche zu erreichen, liegen auf dem Areal der Hagia Sophia mehrere **Sultans-Mausoleen**. Hier fanden u. a. die Sultane Mehmet III. (1595–1603) und Murad III. (1574–1595) in jeweils eigenen Türben ihre letzte Ruhe. Zwischen beiden steht die 1577 von Sinan erbaute und mit herrlichen Fayencen ausgeschmückte Türbe Selims II. (1566–1574). Der Sohn und wenig rühmliche Nachfolger Sultan Süleymans besaß den Beinamen „der Säufer“: Im Vollrausch rutschte der Alkoholiker im Marmorbad des Palastes aus und schlug sich den Schädel ein ...

(11), die von alters her als wunderwirkend gilt. In das Loch der immer feuchten Marmorsäule stecken noch heute viele Besucher brav ihren Daumen, um so von der angeblichen Heilskraft gegenüber Leiden aller Art zu profitieren.

Vom inneren Narthex führt eine Rampe hinauf zur **Galerie**, die einst den Frauen vorbehalten war und heute einige der sehenswertesten Mosaiken der Kirche birgt. Auf dem Weg zur südlichen Galerie (rechts vom Ausgang der Rampe) passiert man zunächst die Loge der Kaiserin und danach eine Marmortür, deren blumenornamentierte Seite das Paradies symbolisiert, während die andere ungeschmückte Seite den Eingang zur schmucklosen Hölle präsentiert. Dahinter gelangt man zum berühmten **Deesis-Mosaik** (6) (12. Jh.), welches das Jüngste Gericht darstellt: Jesus Christus wird als Pantokrator (Allherrscher) von der Muttergottes und von Johannes dem Täufer flankiert. Obwohl nur noch die Köpfe bzw. Oberkörper der Personen erhalten sind, gilt die Deesis aufgrund der ausdrucksstarken Gesichter als eines der berühmtesten Mosaiken des alten Byzanz. Gegenüber befindet sich im Boden das einfache **Grab Enrico Dandolo** (7), jenes venezianischen Dogen, der als Führer des Vierten Kreuzzugs Konstantinopel 1204 eroberte. Die Venezianer plünderten die reiche Stadt und schleppten dabei unter anderem die prachtvollen Kirchentüren der Hagia Sophia fort.

Das sogenannte **Kommenos-Mosaik** (8) (12. Jh.) befindet sich ebenfalls in der Südgalerie nahe der Apsis: In der Mitte sieht man Maria mit dem Jesuskind auf dem Schoß, rechts von ihr Kaiserin Irene, Tochter des ungarischen Königs und Frau des am linken

Mosaikrands dargestellten Kaisers Johannes Komnenos (1118–1143).

Daneben sieht man ein weiteres, gut erhaltenes Mosaik aus dem 11. Jh.: Rechts neben dem thronenden Christus sieht man die byzantinische Kaiserin Zoe (978–1050), die nicht zuletzt der Staatsräson wegen drei Kaiser ehelichte, was ihr seitens des Klerus Kritik und Entrüstung einbrachte.

Man verlässt die Kirche heute meist über das Südtor im inneren Narthex. Dieses große **Bronze-Tor** (Orea Porta, das „schöne Tor“) (17) aus dem 2. Jh. v. Chr. stammt aus einem Tempel des antiken Tarsus in Kleinasien. Über der Pforte erkennt man ein prachtvolles, gut erhaltenes Mosaik (10. Jh.), das im Zentrum Maria und das Jesuskind zeigt. Rechts von ihr steht Konstantin der Große, der Gründer von Konstantinopel, welcher ein Modell der Stadt in seinen Händen hält. Links steht Kaiser Justinian, der der Gottesmutter, die zugleich als Schirmherrin der Stadt angesehen wurde, sein Modell der Hagia Sophia entgegenhält.

➤ Tramway-Haltestelle: Sultanahmet, Eintritt: 9 €, geöffnet: Di–So 9–19 Uhr, Galerie nur bis 17 Uhr. Lizenzierte, aber private Führer (auch deutschsprachig) bieten sich am Eingang sowohl der Hagia Sophia wie auch des Kanonentor-Palastes **3** an.

► *Linien- und Farbenpracht in der Sultan-Ahmet-Moschee*



## 2 SULTAN-AHMET-MOSCHEE (SULTANAHMET CAMII) ★★★ [K13]

Den islamischen Kontrapunkt zur Hagia Sophia stellt das ebenso imposante Bauwerk der berühmten „Blauen Moschee“ dar. Sie sollte ursprünglich nach dem Willen der Baumeister die Hagia Sophia an Pracht noch übertreffen, wovon allein schon die sechs schlanken Minaretts zeugen (Hagia Sophia: vier). Auch wenn diese Absicht in quantitativer Hinsicht nicht ganz umgesetzt wurde, bietet die berühmteste Moschee Istanbuls vor allem nachts, wenn die Minaretts erleuchtet und von Möwenschwärmen umflogen werden, einen weithin sichtbaren, unvergesslichen Anblick.

Auf die Moschee zugehend, passiert man rechts die **Türbe des Moscheestifters Sultan Ahmet I.** (reg. 1603–1617), die erst durch seinen Sohn Osman II. (reg. 1618–1622) 1620 erbaut wurde.

Die Moschee selbst beeindruckt durch ihre **mächtige frontale Wirkung von Zentral- und Halbkuppeln**, die von den sechs Minaretts eindrucksvoll eingerahmt werden. Ihr Erbauer, Mehmet Ağa, ein Schüler Sinans (s.S. 79), konnte in der Bauzeit von 1609–1916 die Kuppelmaße der Hagia Sophia allerdings schlussendlich nicht übertreffen. Die **Zentralkuppel** besitzt einen Durchmesser von 23,5 Meter, die Scheitelhöhe beträgt 43 Meter, sodass das Volumen der Hagia Sophia nicht ganz erreicht wird. Das mindert aber den auch hier

### EXTRAINFO

#### Moscheen: Eintritt und Öffnungszeiten

Für alle Istanbuler Moscheen – wenn sie nicht zu Museen umgestaltet wurden wie beispielsweise die Hagia Sophia – gilt **freier Eintritt**. In der Regel sind die Moscheen zwischen 9 und 18 Uhr geöffnet.

### Respekt und Wohlgeruch

Eine Moschee ist ein Gotteshaus, sodass die Besichtigung in dementsprechend **dezent**er Kleidung (s. S. 124) vorgenommen werden sollte. Natürlich sind die **Schuhe vor dem Betreten auszuziehen**. Aus diesem Grunde sollten (auch und gerade im Sommer) ein paar **Strümpfe** im Rucksack mitgeführt werden, denn wie sich jeder vorstellen kann, ist auch der dickste Moscheeteppich keine Hygienegarantie gegen nackte, verschwitzte Füße.

überwältigend harmonischen Raumeindruck natürlich nicht im Mindesten. Vier monumentale, fünf Meter dicke **Säulen** tragen Hauptkuppel und die abstützenden Nebenbögen.

Ursprünglich schmückten die Moschee **über 20.000 Iznik-Kacheln**, da Sultan Ahmet als großer Liebhaber der Fayencenkunst galt. Iznik (nahe Bursa) war eine der berühmtesten Keramik-Manufakturen des Osmanischen Reichs. Die meisten sind in roten, blauen oder grünen Farben gehalten, was der 260 Fenster zählenden Moschee bei entsprechendem Lichteinfall früh den Namen „**Blaue Moschee**“ einbrachte. Viele der ursprünglichen Kacheln mussten leider ersetzt werden, da die alten beschädigt waren. Weitgehend authentisch ist noch die Fayencenarbeit an den Galerien und der **Sultansloge**, die zudem noch eine schön bemalte Holzdecke besitzt.

Die überdurchschnittliche Zahl von **sechs Minaretts** – „normal“ sind ein bis zwei, bei den Haupt- bzw. Sultansmoscheen höchstens vier – rief den Protest der Moschee von Mekka

hervor, die bis dahin als einzige Moschee sechs Minaretts hatte, sodass der Sultan ihr kurzerhand zur Beruhigung ein siebtes Minarett stiftete. Eine in der Türkei gerne kolportierte Anekdote erklärt die Existenz der sechs Minaretts übrigens aus einem Wortspiel: Der Sultan habe vom Baumeister vergoldete (türk. *altın*) Minaretts verlangt, was dieser nach einem Blick in die völlig überforderte Staatschatulle absichtlich so umdeutete, dass er sechs (türk. *altı*) Minaretts bauen sollte. Der Sultan soll anfangs angeblich sehr erbost gewesen sein, um dann aber aufgrund des einen winzigen Buchstabenirrtums doch nachgegeben zu haben.

➤ Tramway-Haltestelle: Sultanahmet. Ca. eine halbe Stunde vor den Gebetszeiten (5-mal täglich: Morgendämmerung, Mittagszeit, Nachmittag, Abend und vor Anbruch der Nacht) wird der Touristenstrom für die Dauer des Gebets für ungefähr eine Stunde gestoppt. Die Lightshows (1. Mai bis 30. September) beginnen direkt nach Sonnenuntergang und dauern ca. 40 Min. (Engl., Franz., Deutsch).

### 3 KANONENTOR-PALAST (TOPKAPI SARAYI) ★★★ [L11]

*Die dritte herausragende Sehenswürdigkeit – und die zeitaufwendigste – ist der Sultanspalast Topkapı (= Kanonentor) Sarayı, dessen 70 ha großes Areal sich über die einstige antike Akropolis der Griechen erstreckt und unmittelbar hinter der Hagia Sophia liegt. Sultan Mehmet Fatih (der Eroberer) residierte nach der Einnahme Konstantinopels erst in einem älteren, heute nicht mehr erhaltenen Palast, begann aber schon wenige Jahre später mit der Erbauung des neuen Serail (nach dem ital. Wort „seraglio“ = Palast), der ab 1478 von*

ihm und seinen Ministern bezogen wurde. Der Harem, die Frauengemächer, kamen erst 1541 hinzu.

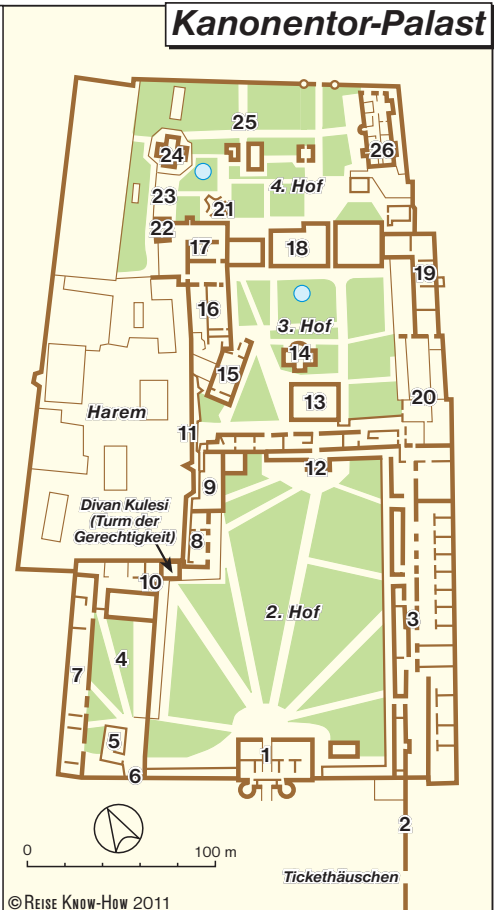
Die aus vier Höfen bestehende Anlage war bis 1853 der Sitz des Herrschers und das **politische und administrative Zentrum** des riesigen Osmanischen Reiches. Etwa 5000 Menschen lebten ständig in dieser „Stadt in der Stadt“, allein 1000 Köche suchten den Gaumen des

Sultans mit immer neuen Variationen zu kitzeln, 30.000 Rinder und Hammel mussten im Küchentrakt alljährlich unters Messer.

Das Palastleben und die Raumaufteilung unterlagen strengen Regularien. Den **ersten Hof**, der zu Sultanszeiten für jeden zugänglich war, erreicht man durch das 1478 erbaute **Bab-i Hümayun** (Reichstor), vor dem der prachtvolle Rokokobrunnen **Sultan Ahmet III.**

### Kanonentor-Palast

- 1 Bab-üs Selam, Eingang zum 2. Hof u. zum Museum
- 2 Cellat Çeşmesi
- 3 Küchentrakt (Mutfaklar) Porzellansammlung
- 4 Baltacılar Avlusu (Hof der Beilträger)
- 5 Beşir Ağa Camii
- 6 Meyit Kapısı (Tor des Todes)
- 7 Stallungen
- 8 Kubbe Altı (Divan)
- 9 İç Hazine (Rechnungshof; Waffensammlung)
- 10 Arabacılar Kapısı (Eingang zum Harem)
- 11 Kuşhane Kapısı (Haremsausgang)
- 12 Bab-üs Saadet
- 13 Arz Odası
- 14 Enderun-Bibliothek
- 15 Ağalar Camii
- 16 Has Oda Koğuşu (Porträt-Sammlung)
- 17 Hirka-i Saadet Dairesi (Reliquien)
- 18 Miniaturen- und Uhrensammlung
- 19 Hazine (Schatzkammer)
- 20 Seferli Koğuşu (Gewänder-Ausstellung)
- 21 Revan Köşkü
- 22 Sünnet Odası
- 23 İftariye
- 24 Bağdat Köşkü
- 25 Tulpengarten
- 26 Mecidiye Köşkü und Konyali-Restaurant



**Çeşmesi** (1728) steht. Im parkähnlichen Hof logierten einst die Janitscharen, die Elitetruppe der Armee, die hier u.a. ihre (heute nicht mehr vorhandenen) Waffenkammern hatten.

Links des Eingangs steht die **Aya Irini Kilisesi** (Hagia Eirene – Kirche des Heiligen Friedens), eines der ältesten byzantinisch-christlichen Goteshäuser der Stadt. Ursprünglich im 4. Jh. erbaut, stammen die ältesten und heute noch erhaltenen Bauteile aus dem 6. Jh.

Nach Durchschreiten des Palastors **Bab-üs Selam** (1) (Tor der Begrüßung), errichtet 1525 unter Sultan Süleyman, betritt man den **zweiten Hof**, das eigentliche heutige Museum. Er war früher das administrative Zentrum des Reichs, hier hielt der *Diwan* (Ministerrat) seine Sitzungen ab, aber auch Stallungen und Küchentrakt waren hier untergebracht. Zugang hatte man nur mit entsprechender offizieller Erlaubnis. In seinen Verließten warteten die Verurteilten auf ihre Hinrichtung, die der Scharfrichter direkt vor dem Tor vollzog. Das Bab-üs Selam durfte nur der Sultan zu Pferd passieren, alle anderen Besucher mussten hier absteigen und wurden zu Fuß weitergeleitet.

Nach dem Tor sieht man rechts den Küchentrakt (3) mit seinen Schorn-

steinen. Heute ist dort eine wertvolle **Porzellansammlung** untergebracht.

Gegenüber, beim Harem, steht das eindrucksvolle **Kubbe Altı** (8), in dem der Diwan unter dem Vorsitz des Großwesirs tagte. Die Sultane pflegten in den Spätzeiten des Osmanischen Reichs nicht mehr an der Ministerrunde teilzunehmen, konnten aber von einer kunstvoll vergitterten Loge der Debatte zuhören, ohne gesehen zu werden.

Direkt neben dem Diwan befindet sich der Eingang zum **Harem** (Extrakticket, nur mit Führung möglich). Der Harem ist – vor allem in den Augen von Europäern – jener 6700 m<sup>2</sup> große, geheimnisvolle Bereich, in dem seit Sultan Süleymans Zeiten die Frauen und Dienerinnen des Sultanshofs ihr Leben verbrachten. Die mehr als 300 Zimmer bilden ein Labyrinth, in dem außer den Haremswächtern, den **Schwarzen Eunuchen**, die eine Totalkastration über sich ergehen lassen mussten, kein Mann außer dem Sultan Zutritt hatte.

Zu den herausragenden Räumen zählen die **Wohnung der Valide** (Sultansmutter, die mächtigste Frau des Reiches) und die **Schlafgemächer der Sultane** selbst. Die schönsten Räume sind der im Rokokostil ausgestattete **Hünkâr Sofrası** (Sultanshalle, Wohn- und Festzimmer der Sultansfamilie), der **Salon Murats III.** (herrliche Fayencen), der **Pavillon Ahmets I.**, der **Çifte Köşk** (goldene Verzierungen und Buntglasfenster) sowie das berühmte **Yemiş Odası** (Früchtezimmer), ein mit Früchte-Stillleben und Blumenmotiven prachtvoll dekoriertes Zimmer.

Die Führung entlässt die Besucher durch das **Kuşhane Kapısı** (11) (Vogelhaustor) in den **dritten Hof**. Wer nicht den Harem besucht, erreicht diesen durch das prachtvolle **Bab-üs**

## EXTRATIPP

**Geheimnis Harem**

Wer sich – vielleicht bei seiner zweiten, dritten oder x-ten Istanbulreise – etwas mehr in die schlüpfrigen Skandale und Anekdoten des Harems vertiefen will, findet im City-Guide Istanbul (REISE KNOW-HOW) einen seitenlangen Essay über das Innenleben dieses so abgeschirmten Frauenkosmos.



**Saadet** (12) (Tor der Glückseligkeit), unter dessen säulengestütztem Dach die Inthronisation des Sultans zelebriert wurde. In den Seitengebäuden waren die Weißen Eunuchen untergebracht, die die Palastschule leiteten und die Sklaven für ihre jeweiligen Funktionen ausbildeten.

Direkt hinter dem Tor liegt das mit einem ausladenden Dach und Marmorsäulen versehene **Arz Odası** (13) (Audienzhalle), das einzige Gebäude des dritten Hofes, das von Außenstehenden betreten werden konnte. Hier empfing der Sultan hohe Würdenträger und ausländische Gesandte – ohne allerdings selbst mit

den „Ungläubigen“ zu sprechen, was die Aufgabe des beiwohnenden Großwesirs war. Das Plätschern des Brunnens verhinderte, dass etwaige Lauscher von der Audienz etwas mitbekamen, und auch das dienende Personal bestand aus diesem Grund zu einem großen Teil aus Taubstummten.

Hinter der Halle und zentral im Hof steht der prachtvolle Marmorbau der Bibliothek Ahmets III., **Kütüphane Ahmet III.** (1718), auch als Enderun-Bibliothek (14) bekannt. Links befindet sich das **Hirka-i Saadet Dairesi** (17) (Halle des Heiligen Mantels), das die berühmteste **Reliquiensammlung** der islamischen Welt beherbergt: u. a. den Mantel, zwei Schwerter, einige Barthaare und sogar einen Zahn des Propheten Mohammed sowie die Schwerter der ersten Kalifen. Die Reliquien wurden von Sultan Selim I. 1517 nach seiner Eroberung

▲ *Nachgestellte Szene mit der Valide (Sultansmutter) im Harem des Kanonentor-Palastes*

von Ägypten mit gleichzeitiger Erlangung der Kalifenwürde nach Istanbul gebracht.

Die für Touristen größte Sehenswürdigkeit des Palastes ist aber die rechts in der Nordostecke des Hofes liegende **Hazine (Schatzkammer)** (19), die einige der kostbarsten Preziosen der Welt präsentiert. Darunter befinden sich der 86 Karat schwere **Löffeldiamant** (den ein Fischer auf einer Müllhalde fand und gegen drei lausige Löffel eintauschte), der durch den gleichnamigen Ustinov-Film weltberühmte **Dolch Topkapı** und kostbare Throne, unter denen der von Ahmet I. 6666 Brillanten birgt.

Der **vierte Hof**, der fast an der Spitze der Halbinsel liegt (Sarayburnu), war nur der privaten Erholung des Sultans bestimmt. Prachtvolle Pavillons wie der **Revan Köşkü** (21) (R.-Kiosk, 1635), der **Bağdat Köşkü** (24) (B.-Kiosk, 1638) und vor allem die herrlichen Fayencen des **Sünnet Odası** (22) (Beschneidungszimmer) gehören zu seinen Höhepunkten.

➤ Tramway-Haltestelle: Sultanahmet oder Gülhane, Eintritt: 9 € (Harem zusätzl. 5 €), geöffnet: 9–19 Uhr (Winter 10–16 Uhr), Harem nur von 10–16 Uhr im Rahmen von halbstündl. geführten Touren zu besuchen, Di geschl.

#### 4 ARCHÄOLOGISCHES MUSEUM (ARKELOJI MÜZESI) ★★★ [K12]

Der Komplex des Archäologischen Museums besteht aus drei Gebäudetrakten. Links vom Eingang steht zunächst das 1883 als Kunstakademie erbaute Gebäude des **Eski Şark Eserleri Müzesi (Museum der altorientalischen Kunst)**, dessen Eingang von zwei mächtigen hethitischen Löwenstatuen (8. Jh. v. Chr.) flankiert

wird. Es enthält Ausstellungsstücke der altorientalischen Reiche der Assyrer, Sumerer, Ägypter und Hethiter. Die umfangreichen Exponate, darunter Tonarbeiten, -stelen, Orthostaten und Keilschrifttafeln, gehen bis ins 3. Jahrtausend vor Christus zurück. Zu den Höhepunkten zählt die in der alten Hethiterhauptstadt Hattuşa gefundene **Kadesch-Keilschrifttafel** (1269 v. Chr.). Sie ist das älteste Friedensdokument überhaupt und formuliert die Abmachungen zwischen dem Pharao Ramses II. und seinem hethitischen Widerpart Hattusilas III., die einen Nichtangriffspakt und die gegenseitige Auslieferung politischer Gefangener vereinbaren.

Ein paar Schritte weiter steht rechts das mächtige, im klassizistischen Stil des 19. Jh. erbaute Hauptgebäude des eigentlichen **Archäologischen Museums**. Der Ziehvater dieser herausragenden Antikensammlung war der in Istanbul geborene Maler und Kunstliebhaber Osman Hamdi Bey (1842–1910), der 1887 in Sidon bei Ausgrabungsarbeiten jene Kunstwerke zutage förderte, für die das zwischen 1881 und 1910 von ihm geleitete Museum heute weltberühmt ist.

Im Eingang stößt man zunächst auf die grimmige Riesenstatue des ägyptischen Dämons Bes (6. Jh. v. Chr.), der eine getötete Großkatze in den Händen hält. Wendet man sich nach links, kommt man zu den **prachtvollen Sarkophagen** aus der Nekropole von Sidon (antike Stadt im heutigen Libanon). Das berühmteste Fundstück Osman Hamdi Beys ist der aus dem 4. Jh. v. Chr. stammende **Alexandersarkophag**. Seinen Namen erhielt er aufgrund der fantastischen Marmorreliefs, die den berühmten Makedonen auf der Jagd und in der

### Durchatmen im Gülhane-Park

Wer nach den schwerkalibrigen und zeit-aufwendigen Museen bzw. Bauten nach einem Spaziergang im Grünen lechzt, findet unterhalb des Archäologischen Museums im Gülhane-Park (Rosenpark) eine der wenigen großflächigen Grünanlagen des Stadtteils Sultanahmet. Der von hohen schattigen Zypressen, Platanen und Kastanienbäumen bestandene Park ist eines der beliebtesten Ausflugsziele der Altstadt. Die ihn **umlaufende hohe Mauer** erinnert daran, dass die Anlage ursprünglich zum Sultanspalast gehörte und der Allgemeinheit früher nicht zugänglich war. Erst Sultan Mehmet V. (reg. 1909–1918) überließ das Areal der Stadt.

Eine baumbestandene Allee führt vom Eingangstor (Soğuk Çeşme Kapısı) zur Se-railspitze (Sarayburnu), wo nahe der inneren Palastmauer die **Gotlar Sütünü (Gotensäule)** steht. Die 15 m hohe Granitsäule mit ihrem korinthischen Kapitell soll das älteste römische Zeugnis der Stadt darstellen, auch wenn eine genaue Datierung nicht gesichert ist. Immerhin weist die Inschrift, die einen römischen Sieg über die germanischen Goten feiert, auf den Zeitraum des 3. oder 4. Jh. hin. Einfach herrlich bei schönem Wetter sind die am Ende des Parks gelegenen **Teegärten**, von deren Terrassen man einen malerischen Ausblick auf den Bosphorus und die asiatische Seite genießt.

●102 [K11] **Gülhane Parkı (Rosenpark)**, Tramway-Haltestelle: Gülhane, Eintritt frei

Schlacht gegen die Perser zeigen. Gleich nebenan steht der kaum weniger beeindruckende **Sarkophag der klagenden Frauen** (4. Jh. v. Chr.). Die Figuren – trauernde Frauen in unterschiedlicher Haltung und Gestik – strahlen angesichts eines Alters von fast 2500 Jahren eine unglaubliche plastische Lebendigkeit aus.

Im Nebenraum ist neben dem persischen Satrapensarkophag ein schöner Lykiensarkophag (beide 5. Jh. v. Chr.) zu sehen. In einem weiteren Raum steht der schwarze Sarkophag des ägyptischen Königs Tabnit (6. Jh. v. Chr.). Die Überreste des Toten sind heute in einer Vitrine untergebracht.

Ebenfalls im Erdgeschoss, aber rechts vom Eingang beginnt die über mehrere Räume verteilte **Sammlung griechischer und römischer Statuen und Torsi** (Kaiserbüsten bzw. -statuen, Götterdarstellungen usw.). Die Exponate reichen von der griechisch-archaischen über die hellenistische bis zur römischen Kaiserzeit. Der Kithara spielende Apoll, die grazile Statue des Jünglings mit Umhang (1. Jh. v. Chr.), eine Marsyas-Statue und eine römische Tyche (2. Jh. v. Chr.) sowie die Friesskulpturen der berühmten kleinasiatischen Bildhauerschule von Aphrodisias sind nur einige der zahlreichen Höhepunkte.

Neben dem schattigen, von alten Säulen und Skulpturen umstandenen Gartencafé steht der 1472 von Sultan Mehmet Fatih erbaute **Çini-li Köşk** (Fayencen-Pavillon). Nach einem Brand wurde der Pavillon bereits im 18. Jh. teilweise restauriert. Von seinem namensgebenden Fayencenschmuck ist nur mehr wenig erhalten, aber im Innern werden die historischen Fliesenkunstwerke des Topkapı-Palastes bewahrt, die von der Keramik der Seldschukenzeit (12.–14. Jh.) bis zu den osmanischen Manufakturen von Iznik (15.–16. Jh.) und Kütahya (17.–19. Jh.) reichen. (Zurzeit wegen Restaurierungsarbeiten geschlossen.)

➤ Osman Hamdi Bey Yokusu (zwischen Gülhane-Park und Topkapı-Palast), Tramway-Haltestelle: Gülhane, Eintritt: 4 €, geöffnet: 9–19 Uhr (Winter 9–16 Uhr)

## 5 YEREBATAN-ZISTERNE (YEREBATAN SARNIÇI) ★★ [K12]

Wer von *Gülhane auf der Alemdar Caddesi zur Hagia Sophia* zurückgeht, findet rechts am Anfang der *Yerebatan Caddesi* den Eingang zur *Yerebatan Sarnıcı* (Yerebatan-Zisterne, auch bekannt als „Yerebatan Sarayı“ = Versunkener Palast).

Der aus der Zeit Justinians (527–565) stammende **unterirdische Wasserspeicher** hat eine Grundfläche von 140x65 m und ein Fassungsvermögen von ca. 80.000 m<sup>3</sup>. Sein dritter Name, „**Basilika-Zisterne**“, weist darauf hin, dass sich über ihm einst eine Kirche erhob.

Über die römischen Aquädukte des Valens **26** wurde das Wasser aus dem nördlich gelegenen, über 20 km entfernten Belgrader Wald in die Stadt geführt. Noch zur Zeit der Sultane war die mit einer 4 m dicken Ziegelsteinwand versehene Zisterne in Betrieb.

Klassische Musik und **effektvolle Beleuchtung** empfängt den in die Tiefe steigenden Besucher, der sich plötzlich in einer anderen Welt wähnt. Auf Holzstegen kann man zwischen den **336 Säulen** (dorisch-korinthische Kapitelle) trockenen Fußes nach den beiden gruseligen Medusenhäuptern suchen (am hinteren Ende der Zisterne), die als Säulensockel auf dem Kopf bzw. auf der Seite liegen. In dem James-Bond-Film „Liebesgrüße aus

Moskau“ paddelt übrigens Sean Connery durch die schaurige antike Finsternis, um die Welt vor den dunklen Mächtschaften der sowjetischen Botschaft zu retten.

➤ Yerebatan Cad. 13, Tramway-Haltestelle: Sultanahmet, Eintritt: 5 €, geöffnet: tägl. 9–18.30 Uhr

## 6 HIPPODROM (AT MEYDANI) ★★ [K13]

Nordwestlich der Sultan-Ahmet-Moschee erstreckt sich ein langer schmaler **Grünstreifen**, der zu beiden Seiten von einer Straße eingefasst wird. Dies ist der sogenannte **At Meydanı** (**Rosspplatz**). Die türkische Bezeichnung folgt dem alten griechischen Wort „Hippodrom“. Denn an dieser Stelle ließ der römische Kaiser Septimius Severus (reg. 193–211) zur Kurzweil des Volkes eine **Pferderennbahn** erbauen, die später unter Konstantin dem Großen (reg. 306–337) in Orientierung an den Circus Maximus in Rom beträchtlich ausgebaut wurde. Es muss folglich ein **prachtvolles Stadion** gewesen sein: Mindestens 30.000 Zuschauer konnten die hohen Sitztribünen fassen, die mit pompösen Marmorstatuen griechischer Künstler geschmückt waren.

Als auf dem vierten Kreuzzug (1202/1204) die westlichen Ritter unter der Führung Venedigs Konstantinopel eroberten, ließen sie alle Statuen niederreißen, zerstören oder aber (wie z. B. die Quadriga) nach Venedig bringen. Als die Türken 1453 die Stadt eroberten, war das einst so stolze Hippodrom fast schon zerfallen. Die restlichen Steine benutzte man für den Bau der eigenen Paläste und Moscheen.

An der Nordostseite des Platzes steht heute unter alten Bäumen der

► *Der Ägyptische Obelisk wurde in spätantiker Zeit auf dem Hippodrom aufgestellt*

überkuppelte und mit Mosaiken geschmückte **Alman Çeşmesi (Deutscher Brunnen)**. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. überreichte anlässlich seines Besuches im März 1898 den oktogonalen und mit acht schwarzen Säulen versehenen Brunnen dem osmanischen Sultan Abdülhamit II. als Geschenk. In der vergoldeten Kuppel erkennt man die kreisrunden Monogramme des deutschen und türkischen Kaisers. In den folgenden Jahren sollte sich die beiderseitige Freundschaft in klingender Münze (Bagdadbahn) und praktischer Waffenbrüderschaft (1. Weltkrieg) auszahlen – mit anschließendem Bankrott für beide. Immerhin deutsche Wertarbeit: Alle Wasserhähne funktionieren noch ...

Danach folgt südwestlich der fast 20 m hohe **Dikilitaş (Ägyptischer Obelisk)**, der unter Kaiser Theodosius I. (reg. 379–394) hier aufgestellt wurde. Ursprünglich stammt der aus rötlichem Granitstein bestehende Pfeiler aus der ägyptischen Tempelstadt Karnak (Theben). Er datiert aus dem 15. Jh. v. Chr. und ist mit ägyptischen Bild- und Schriftthieroglyphen geschmückt, die den Pharaon Thutmosis III. und den Gott Amun nennen. Interessant ist auch der zweistufige Marmorsockel, dessen Reliefs Kaiser Theodosius und seine Familienangehörigen in der Kaiserloge des Hippodroms zeigen.

Ein paar Meter weiter steht in einer Vertiefung der **Burma Sütun** (von den Einheimischen meist als „Yılandaş“ – **Schlangensäule** – bezeichnet). Die einst 8 m hohe Bronzesäule (heute nur noch 6 m hoch) war ein Dankgeschenk von 31 Griechenstädten an den Apollon-Tempel zu Delphi für den gegen die Perser errungenen Sieg bei Plataiai (479 v. Chr.). Die



0331b Abb.: fk

Griechen sollen für die Säule die eroberten Bronzewaffen der Feinde eingeschmolzen haben, um so den spiralförmig verschlungenen dreifachen Schlangenleib bilden zu können. Konstantin der Große ließ die Säule 324 mitten auf dem Hippodrom aufstellen. Die drei vergoldeten Schlangenköpfe, die früher den Säulenkopf bildeten, sind abgebrochen und seit dem 17. Jh. verschwunden. Nur einer der Köpfe tauchte im 19. Jh. wieder auf und befindet sich heute im Archäologischen Museum 4.

Der im Südwesten des At Meydanı aufragende **Örmetaş (Gemauerter Obelisk)** bringt es auf stolze 32 m, ist aber dennoch seines Besten beraubt. Der byzantinische Kaiser Konstantin VII. Porphyrogenetos (reg. 913–959) ließ den vermutlich spätantiken Kalksteinobelisken zu Ehren seines Großvaters Basileos I. verschönern, indem er ihn mit vergoldeten Bronzeplatten

verkleidete, auf denen der Großvater gebührend verherrlicht wurde. Das war für die plündernden Kreuzritter im Jahr 1204 kein Grund, die Bronzeplatten zu schonen. Sie rissen sie ab und das Andenken des Großvaters verschwand in Schmelzöfen.

› Tramway-Haltestelle: Sultanahmet

## 7 MUSEUM FÜR TÜRKISCHE UND ISLAMISCHE KUNST (TÜRK VE ISLAM ESERLERİ MÜZESİ) ★★ [J13]

*Zwischen Hippodrom und Divan Yolu stößt der Besucher auf byzantinische Mauerreste, die Palastanlagen und Kirchen des 5. Jh. zugeordnet werden. Das imposanteste und wichtigste Gebäude in diesem Umfeld ist aber der Ibrahim Paşa Sarayı, der heute das sehenswerte Museum für türkische und islamische Kunst beherbergt.*

Der Großwesir und langjährige Favorit Sultan Süleymans, Ibrahim Paşa, erhielt im Jahr 1524 an der Nordseite des Hippodroms vom Sultan einen Palast geschenkt, den er zur **größten Privatresidenz der osmanischen Metropole** ausbaute. In späteren Jahrhunderten mehrfach umfunktioniert, umgebaut und renoviert, steht das großzügige, um mehrere Höfe gruppierte Gebäude seit 1983 dem Museum der islamischen Kunst zur Verfügung. Im schönen Arkadenhof der Galerie kann man von der ruhigen Caféterrasse aus entspannt dem Treiben auf dem Hippodrom zusehen.

Die über 40.000 Ausstellungsobjekte reichen von der präislamischen Zeit (Arabien, Ägypten, Mesopotamien) bis zu den islamischen Hochkulturen Anatoliens, Persiens und Zentralasiens (Timuridenzeit). Herrliche türkische und persische Miniaturen

des 15. bis 18. Jh. sowie verschiedene historische Koranausgaben demonstrieren die hohe Kunst der **Buch- und Schriftkalligrafie** in der islamischen Kultur.

Wer sich mehr für die **Teppichkunst** interessiert, findet hier die weltweit größte Sammlung historischer Stücke überhaupt. Neben den kostbaren Exponaten aus Konya, Uşak und anderen Regionen (13.–18. Jh.) gibt es gute (englische) Erläuterungen zur Technik dieses uralten Kunstgewerbes.

Gleiches gilt für die so berühmte osmanische **Fayencenkunst** und ihre Vorläufer sowie für **kunsthandwerkliche Gegenstände** wie z. B. Lampen, Kannen, Schatullen und Holzarbeiten. Neben seldschukischen und osmanischen Stücken sind auch mamelukische (ägyptische) Exponate zu sehen. Besonders hervorzuheben ist die prachtvolle, 1155 hergestellte Holztür der seldschukischen Ulu Camii von Cizre.

› At Meydanı 44–46, Tramway-Haltestelle: Sultanahmet, Eintritt: 5 €, geöffnet: Di–So 9–16.30 Uhr

## 8 MOSAIKENMUSEUM (MOZAIKLERİ MÜZESİ) ★★ [K13]

Der ganze südlich der Sultan-Ahmet-Moschee liegende Hangbereich wurde zu oströmisch-frühbyzantinischen Zeiten von dem großen **Kaiserpalast des Konstantin** (Büyük Sarayı) und seiner Nachfolger eingenommen. Erst im 11. Jh. wechselten die byzantinischen Kaiser in den Blachernen-Palast an der nördlichen Stadtmauer, der Große Palast zerfiel. Kaum etwas von seinen Hallen, Sälen und Atrien ist übrig geblieben und schon zur Zeit der Eroberung durch Sultan Mehmet Fatih war der einst so prächtige Palast

zerstört oder aber unter meterhohem Schutt im Erdboden versunken.

In den 1930er- und 1950er-Jahren entdeckten britische Forscher bei Grabungen ein **großes Mosaik**, dessen farbenkräftige Jagd- und Lebensszenen, Bukolik- und Mythosmotive wenigstens einen **kleinen Eindruck der damaligen Palastpracht** vermitteln. Experten putzten in jahrelanger externer Arbeit jedes Steinchen, um das 45 m lange Mosaik dann wieder an Ort und Stelle auszulegen. Heute kann man über einen Steg gehend auf die Mosaikszene schauen, die wahrscheinlich im 4. oder 5. Jh. entstanden sind.

➤ Torun Sok. 103, Tramway-Haltestelle:  
Sultanahmet, Eintritt: 4 €, geöffnet:  
Di–So 9–16.30 Uhr

## 9 KLEINE HAGIA SOPHIA (KÜÇÜK AYA SOFYA) ★★ [J14]

Über die gepflegte und von mehreren Hotels gesäumte Küçük Aya Sofya Caddesi gelangt man zur Kleinen Hagia Sophia (ehemalige Kirche der Heiligen Sergios und Bakchos), die der Straße den Namen gegeben hat.

Die **Kirche der Märtyrer Sergios und Bakchos** wurde unter Justinian kurz nach dessen Machtantritt im Jahr 527 durch den späteren Architekten der Hagia Sophia, Anthemios von Tralles, errichtet.

Jahrhundertlang war das Gotteshaus ein Ort der Heiligenverehrung, um dann unter Sultan Beyazit I. (1481–1512) **in eine Moschee umgestaltet** zu werden, wobei Mihrab und Mimber wegen der Ausrichtung nach Mekka schräg zur Bauachse aufgestellt wurden. Erst unter den Türken setzte sich die Bezeichnung Küçük Aya Sofya Camii (Kleine Hagia-Sophia-Moschee) durch.

0341b Abb.: fk



Die **Hauptkuppel** ruht auf acht gleichsam oktogonal angeordneten Pfeilern. Entgegen dieser inneren Symmetrie sind die Außenwände eher „schief“ und unregelmäßig, was man dadurch erklärt hat, dass die Kirche zwischen hier stehenden älteren Palast- und Kirchengebäuden eingefügt werden musste.

▲ Gebet in der  
Kleinen Hagia Sophia